

„Denn es sollte sich erfüllen...“ Jesus, Israel und die Heiden

Das *Matthäusevangelium* setzt an bei der Kindheit Jesu. Einzelheiten seiner Geburt werden nicht geschildert, wohl aber dessen Vorgeschichte.

Am Anfang steht ein Stammbaum. Während der für heutige Menschen recht eintönig erscheint – *man ist geneigt, einfach weiterzublättern* – hat er es für einen Judenchristen des **1. Jahrhunderts** in sich, schließlich wird Jesus hier als **Christus** (der Israel verheißene *Messias*) ausgewiesen.

Im Mittelpunkt: Israel

Jesus ist zum Volk Israel gesandt. Er ist der Retter seines Volkes – das zeigt sich zunächst an der Namensgebung (vgl. **Mt 1,21**). Jesus soll das erwartete Kind genannt werden – das ist die griechische Form von hebr. *Jeschujá* bzw. *Jehoschujá*, das manche mit „Der HERR wird retten“ übersetzen.

Deutlich erkennbar ist seine Bezugnahme auf die *Torá*, die in den **fünf Büchern des Mose** festgehaltene „Weisung“ (so die Übersetzung des hebr. Begriffs) Gottes an sein Volk. Das *Matthäusevangelium* stellt uns dabei Jesus als die „lebendige *Torá*“ vor Augen. In der Person des Sohnes tritt den Menschen der göttliche Wille entgegen – er kann den Kern von Gesetz und Propheten richtig auslegen.

Jesus ist „nicht gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern um zu erfüllen.“ (**Mt 5,17**)



Die Geburt Christi. Gemälde von Fra Angelico (13. Jh.)

(Quelle: gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fra_Angelico:_Nativity_of_Christ_-_FRA_Angelico_-_1438.jpg,
zugegr. 07.10.22)

Sein exklusives Verhältnis zu Israel fasst Jesus sogar selbst ins Wort. Als eine heidnische Frau ihn bittet, seine Tochter von einem Dämon zu heilen (vgl. **Mt 15,23**), da antwortet er: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“ (**Mt 15,24**)

Hoffnung für die Heiden

Die angesprochene Bibelstelle zeigt zudem, dass die Sendung Jesu – auch wenn sie primär an Israel gerichtet ist – die „Heiden“ nicht ausschließt (vgl. **Mt 15,26-27**).

Der Leser wird Zeuge eines Schlagabtausches. Keiner, so Jesus, nimmt den eigenen Kindern (gemeint ist das von Gott auserwählte Israel) das Brot weg, um es den Hunden (gemeint sind die heidnischen Völker) zu geben.

Gewiss, so die Frau. Aber was übrig bleibt und keiner essen will, das schon. Darauf Jesus: Groß ist dein Glaube und geschehen soll, was du willst.

Die Reaktion Jesu zeigt, worin sich die Situation der nachösterlichen Gemeinde von Jesu Wirken in Israel unterscheidet: Nicht mehr in der Begegnung mit seiner irdischen Person wird der Mensch nach Jesu Himmelfahrt gerettet, sondern im Bekenntnis zu seiner Erhöhung in Tod und Auferstehung. „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde“ (Mt 28,18). Jesus hat an Israel gewirkt. Seinen Jüngern aber obliegt es, diese Sendung an aller Welt fortzusetzen: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“ (Mt 18,19)

Nicht „Bruch“ ...

Auf den ersten Blick erscheint das wie ein Bruch: *Erst ist Jesus nur zu Israel gesandt, dann aber sollen alle von ihm erfahren?* Tatsächlich ist es durchaus schlüssig. Denn die Sendung Jesu zu Israel ist kein „Bonus“, sondern sie ist für das Matthäusevangelium Resultat des Bundes mit Gott: Israel ist von Gott auserwählt – und gerade deshalb bringt es allen Menschen Segen und Heil.

Was Jesus verkündet, ist das Anbrechen des Himmelreiches, was er will die Umkehr (vgl. Mt 4,17). Ähnlich hat es zuvor Johannes der Täufer ins Wort gefasst: „Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht [...]: Wir haben ja Abraham zum Vater. [...] Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen.“ (Mt 3,8-9)

...sondern Ergänzung.

Dass Jesus Retter Israels und der Heiden ist, ist demnach kein Widerspruch. Vielmehr stellt Jesus einen neuen Weg zur Rettung vor: Das Bekenntnis zu ihm und dessen Einlösen durch ein ethisches, dem Gesetz entsprechendes Leben lässt die Heiden innerlich zu Israel hinzukommen.

Jesus und die Schriften

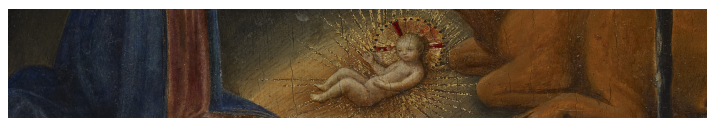
Dass Jesus und die *Torá* für Matthäus zusammengehören, haben wir bereits gesehen. Aber die Zusammengehörigkeit „Jesus – Heilige Schriften“ geht noch weiter.

Immer wieder wird das Geschehen mit Schriftverweisen kommentiert: *So sollte sich erfüllen...* Diese Zitate aus den Heiligen Schriften Israels – wir nennen sie heute „Altes Testament“ – darf man nicht missverstehen. Sie sind kein „Beweis“ für nicht-christliche Juden, um diese zum Glauben zu bewegen. Vielmehr sind sie eine innerliche Bestärkung derer, die bereits zum Glauben an Christus gekommen sind.

Vielfach ist es dabei nicht ganz einfach, Zitate eindeutig zuzuordnen. Andernorts sind sie zwar gut zuordenbar, werden aber in neuem Kontext verwendet, der sich vom Ursprungssinn unterscheidet.

Ein Beispiel zum Verständnis. Die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten kommentiert der Evangelist mit: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“ (Mt 2,15) Hier wird der Prophet Hosea zitiert (vgl. Hos 11,1), der damit aber den Auszug des Volkes Israels aus der Knechtschaft des Pharaos meinte.

Die Schriftzitate fassen damit zusammen, was Jesus für das judenchristliche Matthäusevangelium ist: die Erfüllung der göttlichen Heilversprechungen, in dessen Licht man das bisher Gewesene „in einem anderen Licht“ liest.



(Quelle: s. Vorderseite)

Fortsetzung folgt...